Schein-Gegen-/Argumente der Astrophysik zum psychoastrologischen Weltbild

1. **Die Präzession in der westlichen Astrologie** hiernach, Seite 1

ergänzt am 17.12.2022:

**2. zwei-dimensional zufällige Sternbilder** aus 4-dim. Stern“haufen“ Seite 2

**3.** Auszüge aus einem **Buch des Dipl. Psych. Claus Riemann über das Weltbild der Astrologie** sowie dem **Dornröschen-Märchen** Seite 4

**4.** erste grobe Skizzierung „besserer(?)“ **Pilot-Testversuche 2013-17 als Hinweis auf verifizierbare rudimentäre Charakter-Astrologie** Seite 7

## 1. Die Präzession in der westlichen Astrologie 23.10.2019 / kleine rev3 6.3.2025

Das gewichtigste Gegenargument vieler Physiker gegen die Astrologie ist ein Scheinargument: Die „Sternzeichen“ haben sich in den 2000 Jahren nach Christi Geburt inzwischen – in der Tat - um eines verschoben. Der Frühjahrpunkt der Tag-und-Nachtgleiche liegt heute am Beginn des Fixsternbilds Wassermann (Wassermannzeitalter) und nicht mehr zwischen Widder und Fische. Dementsprechend wären heute auch die sogenannten „Sternzeichen“ bei jedermanns Geburt „falsch“. Dass deshalb die TIERKREISbedeutungen nicht mehr stimmen, ist allerdings unwissend, oberflächlich und nicht richtig:

Seriöse Astrologie (im Unterschied zur oft aber-gläubigen Zeitungs- und Zuckerwürfelastrologie) kennt die Präzession schon seit einigen Jahrtausenden - zumindest seit dem Jüngeren Babylonischen Reich – und berücksichtigt sie sehr wohl. Genau aus diesem Grund hat sie den von den -willkürlichen- Fixsternbildern losgelösten (imaginären) Tropischen Tierkreis der abendländischen Astrologie geschaffen. Er beginnt immer noch, wie zum Jahre Null unserer Zeit, im Winterpunkt der Erdumlaufbahn um die Sonne. Damals wie heute immer noch ca. am 21. Dezember, mit dem Tierkreiszeichen Steinbock, gefolgt von Wassermann, usw. Lediglich die Fixsternbilder(!) haben sich durch die fortschreitende Präzession der Rotationsachse der Erde verschoben. Dieser überlagerte Präzessionskreis schließt sich nach ca. 26000 Jahren. Die äußeren Fix-Sternbilder waren (und sind) jedoch lediglich eher willkürliche ORIENTIERUNGspunkte am Fixsternhimmel, vergleichbar mit der Windrose eines Kompasses, die ich verdrehen kann. Sie werden zur seriösen astrologischen Be-Deutung ansonsten auch nicht weiter gebraucht.

So wussten damalige Astrologen, oftmals die größten Geister ihrer Zeit, längst schon vor Christi Geburt, dass die Präzession des Frühjahrspunktes (ca. 21. März) alle 2100 Jahre ein Zeichen weiter zurück rückt. Genau deshalb bekam auch schon damals das anbrechende Fischezeitalter im Jahre Null seinen Namen; und heute das des Wassermanns... Seriös-astrologische Charakterdeutungen sind von den Fixsternbildern unbeeinflusst und befassen sich vielmehr mit der Position unserer Planeten bezogen auf den "imaginären" Tierkreis innerhalb des Sonnensystems. Und der ist bis heute noch stimmig. Lediglich die inhaltliche, mystisch-metaphorische Beschreibung der 12 Tierkreiszeichen(monate) reicht in jene Zeit zurück, in der sich imaginärer Tierkreis und äußere "rein zufällige" Fixsternbilder im Jahre 0 (Null) einmal deckten. Wogegen astrologische ZUKUNFTsprognosen, insbesondere konkrete, schon immer ins Land der Fabeln gehörten. Seriöse Astrologen wie Paracelsus und Johannes Kepler hielten sich davon fern. Frei nach dem Satz, der von Thomas von Aquin stammt: "Die Sterne (=Planeten) zwingen nicht, sondern machen (den Charakter) geneigt."

Der Siderische Tierkreis in der vedischen Astrologie allerdings hält sich an den äußeren Fixsternbildern des Jahres Null fest. (Ihr Wissen stammt ursprünglich ebenfalls aus Babylon.) Sie müsste die Bedeutung der äußeren Fixsternbilder immer wieder nachbessern. Eben weil sich der entscheidende imaginäre Tierkreis des Sonnensystems verschiebt. Einige der indisch-vedischen Schulen tun dies auch, wenngleich sich die vedische Astrologie darin nicht einig ist.

PS: Sehr stimmig und nicht nur für Christen auch einmal lesenswert: die Be-Deutung des Sterns von Bethlehem hier nach Dieter Koch
https://www.astro.com/astrologie/xstar_g.htm

Martin Lindemann, Dortmund, 23.10.2019 rev1

2. Ergänzungen 18.02.2022: **2-dimensional zufällige Sternbilder aus 4-dim. Stern“haufen“**:

Das zweite augenscheinliche Gegenargument der Astrophysik stimmt zwar so gesehen: dass die mit viel Phantasie durchs menschliche Auge gesehenen Sternbilder am Firmament ja aus Lichtjahren voneinander entfernt stehenden Sternen bestehen, die in ihrer 4-dimensonalen Realität überhaupt nichts miteinander zu tun haben!

Das war den mesopotamischen Sternbeobachtern in heutiger astrophysikalischer Erkenntnis zwar noch nicht so bewusst, allerdings bekamen die Fixsternbilder am Nacht-Firmament ja aus völlig anderen Gründen zu ihrem Namen und ihrer Einteilung.

Der Jahreskreis aus 12 bis 13 Vollmonden am Jahr diente die Zeitrechnung des solaren Kalenderjahres auch schon lange vor dem Gregorianischen Kalender. Wintersonnen-, Mittsommer-Sonnenwenden sowie die Frühjahrs- und Herbst-Tages-und-Nachtgleichen bestimmten den Jahresablauf der Menschen und bzgl Jagd, des Sammelns von Früchtensowie den Anfängen der Landwirtschaft in der Bronzezeit. Mensch, Tier, Pflanzenwelt und Mineralien wie wohl auch Himmelskörper wurden als göttliche Einheit in verschiedenen Formen gesehen.

Meist wohl hochsensible Zikkurats-PriesterInnen auf den mesopotamischen Türmen zu Ur und Babylon versuchten die psychoseelische Auswirkung der -zunächst sichtbaren- Planetenstände in ihrer Abgeschiedenheit vom Straßengewimmel der Städte hoch oben im Tempelzimmer zu erfühlen. Von -möglicherweise anderen- astronomiekundigen Schreibern wurden dazu die Ephemeriden (Planetenstände) zusammen mit dem Gefühls“ereignis“ der TurmpriesterIn auf Keilschrifttafeln festgehalten. Z.B. in der Form: bei Vollmond nach Frühjahrs-tag-und-Nachtgleiche (astronomiekundiger Schreiber) notiert: z.B. impulsives Liebesgefühl (der ZikkuratpriesterIn); bei gleichzeitiger Bodenbeobachtung anderer, z.B.: rolliger „schwarzer“ Kater läuft nachts „3x“ wiederholt(?) über die Straße für erotische Abenteuer. Später wurde solche „Aspekte“, so gut es mit Hilfe bereits vorhandener Mathematik damals ja schon ging, vorausberechnet und in frühen quasi astro-psychologischen Studien überprüft und Schritt für Schritt aufgebaut und erweitert.

Zwecks jahreszeitlicher Orientierung am Nachtfirmament bekamen willkürlich erkennbare Sternhaufen, vor denen die Sonne im Jahreskreis nacheinander steht, den "psychischen Zeitgeist" des Monats der Sonnenumlaufbahn als stimmig empfundenen -meist- Tiercharakter zugewiesen. Z.B. für den April, eine, nach ruhendem „Absterben“ des Winters im März, dann archetypisch ungeduldige Aufbruchsmetapher für den seelisch-psychischen Neubeginn in der Natur allen Wachstums. Das für Babylons PriesterInnen (z.B.) mit den Widderlämmern im Frühjahr recht trefflich zu beschreiben zu sein schien! (Widderlämmern, die zu den Früh-jahrs-tag-und-Nachtgleiche-Festen wie Passah dann ebenso den Göttern, später abgelöst durch Jahwe/Jehova, zu Ehren geopfert wurden).

Oder beispielsweise im Sommermonat August, wenn die Sonne senkrecht & stolz vom Himmel „brüllt“, das Steppentier ‚Löwe‘, mit seiner männlich prachtvollen Mähne zwecks Weibchen-beindruckender Show(!) Heutzutage hätte man das Sternbild, was einem Löwen nur mit großer Phantasie ähnlich sieht, trefflicher vlt. „Autobahnstau“ getauft? Ergo sind Sternbilder sowohl in ihrem sichtbar gefundenen Zusammenhang, als auch in ihrem Taufnamen zunächst einmal etwas „willkürlich“ benannt. Allerdings verraten sie den damals psychisch gefühlten Zeitgeist der BeobachterInnen. Der 12er Tierkreis im

Rhythmus der Vollmonde diente zur jahreszeitlichen Orientierung als eine Art „Kompass bzw. Windrose“ am Nachthimmel.

Den alle 2,5 Jahre auftretenden 13. und eher „weiblich“ gefühlten*) Vollmond-Monat nahm man zwecks Vereinfachung des Sonnenjahreskalenders jedoch erst einmal aus… Um die im 12er-Rhythmus, durchschnittlich alle 2160 Jahre fortschreitende, Präzession solcher „willkürlich“ befundener Bildmuster am Fixsternhimmel abzukoppeln, führten die chaldäisch-babylonischen Beobachter den imaginären **Tierkreis** ein (vgl. nähere Beschreibung oben S. 1). In dem für unser individuelles Psychogramm (Horoskop) ein anthropozentrisch-terrestrischer Blickwinkel des uns einbettend-umgebenden Kosmos mit Fixpunkt-Koordinaten der Tag-, Nachtgleichen und Sonnenwenden in den Mittelpunkt gestellt wurde. Um dann, in seinen Anfängen weit vor 500 v. Chr., auch die übrigen beobachten Planeten unseres beheimateten Sonnensystems „statistisch“ beobachten und mittels quasi-„stenographischer“ Metaphern-Symbolik aufschreiben zu können. Nach Carl Jung dann anscheinend synchron zum erlebten Gefühls-Zeitgeist. - Auch andere Heiligtümer wie Stonehenge oder die Externsteine zeugen ja von solcher frühzeitlich methodischen Gestirnbeobachtung zumindest von Sonne, Mond und ggf. Mondnotenzyklen (Externsteine).

Astrologische Vorhersagen daraus bleiben aufgrund ihres flankierenden immensen astronomisch/mathematisch/deutungspsychologischen Aufwands über sehr lange Zeit allerdings nur für Könige und wichtige Staatspersonen vorbehalten. Oder auch um Ernten und Geschicke des Volkes vorherzusagen. Vgl. die durch sogen. ‚chaldäische‘ Traumdeutung flankierten astrologischen Vorhersagen eines bibl. „Magier“/Propheten Daniel an einen dann doch offenbar etwas vorhersagesüchtigen Babylon-König Nebukadnezar (u.a. Wikipedia, aber auch indirekt in der Bibel erwähnt.)

Zu dem alle 2,5 Jahre auftretenden 13. Vollmond-Umlauf innerhalb eines Sonnenjahres schreibt der Psychologe und Familientherapeut Claus Riemann in dem…

3. …**Buch ‚Der tiefe Brunnen – Die zwölf Archetypen der psychologischen Astrologie‘ Astrologie und Märchen**, von Claus Riemann, erschienen 2003, in dem Schlusskapitel ‚Das Weltbild der Astrologie‘ hiernach ausschnittsweise gekürzt zitiert, 19.02.2022:

## Claus Riemann über das Planetensystem ©

„…… Wenn man die Planeten im Horoskop ansieht und versucht, deren Bedeutung für den Menschen zu formulieren, dann ist mir der wichtigste und schönste Begriff: **Die innere Familie**.
Wenn also der Mensch ein Mikrokosmos ist, nach dem Motto "Wie oben, so unten" – es also Sonne, Mond und Planeten auch in uns gibt – dann könnte man die Gestirne als Götter oder Göttinnen in uns begreifen. Archetypische Prinzipien, an denen wir alle teilhaben, jeder auf seine Art, jeder in einer ganz bestimmten einmaligen Konstellation.

Die Aufgabe, die mir hier sehr wichtig erscheint ist, im Lauf des Lebens mit all diesen Mitgliedern der Planetenfamilie Freundschaft zu schließen, sie alle in das Leben einzuladen, ihnen eine Ausdrucksmöglichkeit zu geben, ihnen möglicherweise auch ein Opfer zu bringen.

…… Das Menschenbild, das hieraus abzuleiten ist, ist eher folgendes: Wir müssen uns als bunte Zirkustruppe begreifen, nicht als ein eindeutiges Wesen. Egal, ob wir biologisch männlich oder weiblich sind, astrologisch und psychologisch gesehen sind wir alle männlich UND weiblich. Jeder von uns hat irgendwo den Sonnenstand, den "inneren König", jeder von uns hat irgendwo den Mondstand, die "innere Königin und Mutter". Jeder hat den "inneren Krieger" in seinem Horoskop – den Mars – und damit auch als inneres Familienmitglied in seiner Psyche, jeder hat Venus-Aphrodite, die Königin der Liebe und Schönheit, die Tänzerin.

Diese Widersprüchlichkeit ist sicher manchmal schwer auszuhalten, vor allem, wenn wir scharf darauf sind, besonders eindeutig sein zu wollen. Ein großes Problem ist hier zum Beispiel, dass wir den hellen Jupiter/Zeus - den Chef auf dem Olymp - alle in uns tragen, aber auch seinen dunklen Bruder Hades/Pluto – den wir in unseren heutigen Gottesbildern aber nicht vorrätig haben. Bei den Griechen war er der Bruder des Zeus, aber wir haben ihn verteufelt, haben dieses plutonische Prinzip auch als Hexe auf den Scheiterhaufen verbannt.

Grundsätzlich sind alle Mitglieder der Planetenfamilie …….. achtest und bereit bist, Verantwortung für sie zu übernehmen, wenn du dir diese energetischen Potenziale bewusst machst, dann wird jeder dieser Planetengötter von dir begeistert sein und sie werden dir gute Freunde und Lehrmeister sein.

……..Allerdings: Wie du das Prinzip lernst, ist dem Prinzip egal: Du kannst sehend dein Schicksal erfüllen oder blind dein Schicksal erleiden. Wenn du nicht bereit bist, Freundschaft mit diesen inneren Familienmitgliedern zu schließen, dann wird ein Problem entstehen. Sehr schön ausgedrückt ist dieses Problem im Märchen von Dornröschen.

**Dornröschen**

Das Dornröschen-Drama beginnt ja damit, dass beim großen Festessen kein Gedeck für die dreizehnte Fee vorhanden ist. Für zwölf Feen ist der Tisch gedeckt, die dreizehnte wird ausgesperrt und nach dem Motto "Was du abspaltest wird böse" wird die dreizehnte Fee zur Giftmischerin. Sie ist gekränkt, sie ist beleidigt und sie verhängt diesen Fluch, dass Dornröschen sich an der Spindel stechen soll.

Was bedeutet dieses Dornröschen-Motiv? Die Zahl 12 kann dem männlich-sonnenhaften Prinzip zugeordnet werden – es gibt ja die zwölf Sonnen-Monate, unsere Tierkreiszeichen eben, die Zahl 13 hingegen, die wir so gerne als verflixte 13, als Unglückszahl betrachten, entspricht dem Mond, dem Weiblichen, denn es gibt dreizehn Mondumläufe im Jahr. So könnte man sagen, dass dieses Märchen in genialer bildhafter Form kollektiv gesehen über die Aussperrung des Weiblichen in der patriarchalen Welt erzählt. Das ist ja seit Jahrtausenden in unserer Welt passiert – auch in unseren Gottesbildern wird das Weibliche längst nicht gleichwertig behandelt, wir haben ja nicht Mutter, Tochter und Heiliger Geist.
Das ist also der kollektive Aspekt dieses "Dreizehnte-Fee-Motivs", aber man kann das Motiv auch ohne Probleme auf das Individuum übersetzen. Gerade in astrologischer Hinsicht könnte man sagen: Wenn du für einen Planetengott nicht bereit bist, den Tisch zu decken, dann wird dieser Gott, diese Göttin ein Problem für dich.

Einfaches Beispiel: Du wächst in einer Familie auf, in der Aggression und Wut völlig tabu sind. Dann wirst du ein Mars-Problem bekommen. ……

Ein extremes Beispiel für das Aussperren marsischer Energie in einer Familie in der dieses Prinzip keinen Platz hatte findet man in dem Buch "Mars" von Fritz Zorn**.** Fritz Zorn - ein Pseudonym – war ein junger Schweizer, der im Alter von ungefähr 25 Jahren an Krebs erkrankt und sehr schnell daran gestorben ist. Er hat die Jahre seiner Krankheit damit verbracht, eine gnadenlose Abrechnung mit seiner Familie vorzunehmen, indem er dieses Buch geschrieben hat. Er hat es "Mars" getauft, sich "Zorn" als Pseudonym zugelegt und vom Sternzeichen her war er Widder mit einer starken Skorpion-Konstellation. …… Wenn du mit einer solchen Anlage in ein Familiensystem hineingeboren wirst, wie Fritz Zorn das bei sich beschreibt – eine Familie, in der immer nur Lächeln angesagt war, in der nie Konflikte ausgetragen wurden, in der keine Sexualität und keine Wut gelebt werden durfte – dann kann dich die ausgesperrte marsische Energie zerstören, z.B. in Form einer solchen destruktiven Krankheit.

Das war jetzt ein extremes Beispiel, aber es verdeutlicht den therapeutischen Ansatz in der Astrologie. Wie geht es, die dreizehnte Fee aufzuspüren, sie zu versöhnen, wie geht es für den Einzelnen, die größtmögliche Vollständigkeit in seinem Leben zu erreichen? …"

**4.** erste grobe Skizzierung „besserer(?)“ **Pilot-Testversuche 2013-17 zu Hinweisen auf verifizierbare rudimentäre Charakter-Astrologie** von Martin Lindemann

Im Jahr 2013 forderte ich Vertreter der Skeptiker (*Religionsfrei-im-Revier* und *Rhein-Ruhr-Skeptiker* der *GWUP*) zu einen kleinen, rudimentären Pilottest dreier verblindeter Testreihen a 3 Personen auf. Mehr ist wg des erheblichen handwerklichen Aufwands für einen Hobbyforscher erstmal zeitlich kaum schaffbar. Und Handdeutung sind absolut nötig, weil Computerastrologie mit der automatisierten Zusammendeutung überlagerter Aspekte noch immense Probleme hat...

Die GWUP empfahl mir 2012 das Skeptikerbuch ‚Die Psychologie der Astrologie‘ von Psych. Prof. Andreas Hergovich, Wien, erschienen 2005. Das Buch wertet als Metaanalyse quasi alle Studien vor dem Jahr 2000 und älter aus. Einem Stand, der mir aus heutiger Sicht allerdings ergänzungsbedürftig erscheint. Denn bis zur Jahrtausendwende herrschte - falls überhaupt schon elektronische Datenverarbeitung- dann ja noch der frühe „Hype“ der neuen Computerastrologie. Mit der man in solchen deutlich zu eindimensionalen Studien höchstens 1-2 Parameter parallel per Fragebogen und Computerauswertung untersuchen konnte. Ein komplexes Geburtshoroskop hat aber mindestens 9-12 miteinander deutungstechnisch zu „verschmelzende“ Parameter, was eine Computersyntax mit ihrer begrenzten Aspekte-Textbaustein-Logik so nicht bis heute semantisch kaum kann. Allein hyperpersonalisierte App nach 2020 scheinen inzwischen Aspekte mit bis zu drei Deutungsdimensionen verweben zu können? Doch der Aufwand scheint so hoch, dass es die handwerklich kundig-versierte Astrolog:in bis heute immer noch besser wohl kann. Bei den Skeptikern (Gespräche zwischen ihnen und mir fanden 2013-2014 im kirchlichen Rahmen nach einer teiloffenen Philosophieveranstaltungen statt) - gab es außer entrüsteten Hinweisen, dass man mit statistischen Fallzahlen von unter 100 ja nun gar nicht erst anfangen brauche, kein weitergehendes Interesse. ...Auch ich verstehe, dass man für verlässliche Aussagen eigentlich größere Fallzahlen bräuchte, doch in Handarbeit überschreitet das schlichtweg die Kapazität eines einzelnen Deuters und einer Handvoll von Teilnehmern und Juroren. Einen ersten unverbindlichen Hinweis hätte solch ein Pilottest ja dennoch geben können? - Chance vertan…!

Ich hatte darauf-hin dennoch insgesamt mehr als 3 x 3 Pilottests, nun ohne Skeptikerbezeugung, zwischen 2013 und 2017 durchgeführt. Um erwartbare Schwierigkeiten bei der „Selbsterkennung“ der Testperson *‚seins aus 3 anonymisierten Horoskop-Stichwortdeutungen‘* möglichst kleinzuhalten, sollte jede Testperson eine Person des Vertrauens zu Rate ziehen. Damit nicht bereits eine wirklichkeitsfernere Eigenwahrnehmung (ggf. "Wunschdenken") die Selbsteinschätzung mit beeinträchtigt. (Neben anderen Schwierigkeiten, z.B. des handwerklich-seriösen, halbwegs talentierten Deuters, möglichst klar erfassbare Beschreibungen abzuliefern, die nicht bis zur Unübersichtlichkeit zerfasern.) Auch um den sogenannten „Barnum-Effekt“ kleinzuhalten, wurden von mir, vor dem Versenden der jeweils 3 x 3 Kurzbeschreibungs-Pakete mit 3 x 13

„Aspekt“-Kategorien, alle namentlich astrologischen Bezüge ausgeblendet. Auch hatten sich meine mir zum größeren Teil nicht nahe bekannten Versuchspersonen bis dahin zumindest wohl nicht tiefergehend für Astrologie interessiert.

Im Ergebnis erbrachten diese, von mir im privaten Rahmen „just-for-fun“ durchgeführten Tests - nun ohne Skeptikerbezeugung, Trefferquoten zwischen 55 und 80%. Was ich den Skeptikern abermals mitteilte. - Auf deren Seite gab es leider immer noch kein Interesse.

Das gezeigte Desinteresse z.B. der *Rhein-Ruhr-Skeptiker- GWUP* (*Gesellschaft zur wissenschaftlichen Untersuchung von Parawissenschaften*) ist heute nun über 8 Jahre her. Damals sagten ferner von mir parallel per E-mail angefragte Psychologische Institute für eine, nach meinen obigen Regeln durchzuführende, „erste“ Pilot-studie ab (z.B. Uni Münster, Bonn, Bochum, Freiburg). Deren Argumente waren u.a., dass eine Finanzierung seitens der Pharmaindustrie nicht zu erwarten sei, solche astropsychologischen Testreihen - auch bei kleinen statistischen Fallzahlen - hoch arbeitsintensiv und schlimmstenfalls auch noch rufschädigend für das Institut sein könnten.

(Ergänzt am 17.12.2022, Martin Lindemann, homepage: www.astrologischesabendmahl.de )